

Selbstverpflichtung braucht Kontrolle

KK im Gespräch mit AREA-Präsident Norman Mitchell (UK)*

Die neue „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Stoffe, die zum Abbau der Ozonschicht führen“ wirft Fragen auf, Artikel 17 birgt jedoch Chancen, zu weitergehenden Maßnahmen zu gelangen, die eine generelle Leckdichtheit bei Kälteanlagen nicht nur mit dem Ziel eines Schutzes der Ozonschicht bewirken. Wie läßt sich hierfür in Europa ein gemeinsamer Nenner finden. Perspektiven aus Sicht des Kälte- und Klimaanlagebaus beleuchtet das nachfolgende Gespräch mit AREA-Präsident Norman Mitchell.

Redaktion KK: Wenn in einem Gespräch von der „grünen“ Insel die Rede ist, denkt man hierbei in erster Linie an Irland. Im Zusammenhang mit der Nutzung von Kältemitteln in der Kälte- und Klimatechnik aber immer öfter auch an Ihr Land, Mr. Mitchell. Es geht um den Entwurf zum UK Climate Change Programme, das heißt um die Initiative der britischen Regierung, die Emissionen klimawirksamer Gase (neben CO₂, Methan, Distickstoffoxid auch die fluorierten Kohlenwasserstoffverbindungen FKW, H-FKW, PFC sowie Schwefelhexafluorid) bis zum Jahr 2010 um mehr als 21 % im Vergleich zu 1990 zu senken. Da-

* Das Gespräch mit AREA-Präsident Mitchell führte für die KK-Redaktion Peter Weissenborn am 9. August 2000 in Avonmouth (UK). Für die hierbei gebotenen Möglichkeiten zur Durchführung dieses Interviews gilt der besondere Dank der Firma Rhodia Organique Fine Ltd., insbesondere Frau Andrea Voigt.



„ KK im Gespräch mit Norman C. Mitchell, Präsident der europäischen Kälte- und Klimaanlagebauervereinigung „Air Conditioning and Refrigeration European Association AREA“

bei handelt es sich um eine fast 10 % höhere Reduzierung als vom Kyoto-Protokoll gefordert.

Nach Dänemark nun auch in Großbritannien ein schnellstmöglicher Ausstieg aus den HFKWs, also den Kältemitteln, die die ozonabbauenden FCKW (R 12 ...) und H-FCKW (R 22 ...) ersetzen? Halten Sie diese Initiative für realistisch, Mr. Mitchell?

Mitchell: Ich denke, daß es es sich hier um eine gewisse Fehlinterpretation der Aussagen des Entwurfs zum UK Climate Change Programme der britischen Regierung handelt. Tatsächlich wird nicht von einem sofortigen Ausstieg aus den HFKWs

gesprochen, sondern vielmehr davon, daß sie nur solange eingesetzt werden sollten, bis andere, brauchbare Alternativen zur Verfügung stehen. Ich glaube und hoffe ganz ehrlich nicht, daß die Regierung den radikalen Ausstieg aus den HFKWs vorantreibt, bevor uns nicht wirklich Produkte zur Verfügung stehen, die die Anforderungen der Verbraucher sowohl für Gewerbekälte, als auch für Klima und alle anderen Bereiche erfüllen werden.

Redaktion KK: In dem Entwurf zum UK Climate Change Programme wird unter anderem hervorgehoben, daß die HFKWs nur dann verwendet werden sollen, wenn andere, sichere, technisch machbare, kostengünstige und umweltfreundlichere Alternativen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig heißt es im Entwurf, daß Strategien zum Abbau von HFKW-Emissionen nicht die aus dem Protokoll von Montreal resultierenden Verpflichtungen zum Ausstieg aus ozonabbauenden Substanzen unterminieren sollten.

Es stellt sich die Frage, was sind diese Alternativen nach dem heutigen Stand der Technik? Und stellt diese Forderung nicht tatsächlich in erster Linie ein Hindernis für die Verwirklichung der Vorgaben des Protokolls von Montreal dar? Sollte sich die Politik vor diesem Hintergrund nicht zunächst darum bemühen, den Ausstieg aus FCKWs und H-FCKWs zu forcieren? Es existieren zahlreiche Ersatzstoffe, darunter auch solche, die auf Grund ihrer Mineralölverträglichkeit ohne größere Investitionen kurzfristig in neuen und bestehenden Anlagen eingesetzt werden können.

Mr. Mitchell, Sie sind nicht nur Präsident der AREA und vertreten auf europäischer Ebene eine fachliche Kompetenz, sondern Sie sind selbst auch Inhaber eines Kälte-Klima-Fachbetriebs und von der schwankenden Umweltpolitik betroffen. Wie ist Ihre generelle Einstellung zu der Bedeutung von HFKWs als Kältemitteln, wie sieht Ihre persönliche Zielsetzung zum Ausstieg aus FCKWs und H-FCKWs aus und welche Produkte setzen Sie selbst ein?

Self regulation still needs to be policed

*KK in Discussion with AREA-President Norman Mitchell (UK)**

The new „EU-Regulation on Substances that deplete the Ozone Layer“ still raises a lot of questions. Article 17, however, shows how leakages of refrigeration units can be reduced, which would benefit the ozone layer amongst other things. In the following interview, AREA President Norman Mitchell outlines the potential possibilities of a pan European approach from the perspective of the Refrigeration an A/C industry.

KK: If in discussion the „green island“ is mentioned, one usually first thinks of Ireland. But regarding the use of refrigerants in the refrigeration and air conditioning industry, your country tends to get mentioned more and more often, Mr. Mitchell.

I'm speaking about the Climate Change Draft UK Programme, i.e. the initiative of the British Government to cut greenhouse gas emissions (carbon dioxide, methane, nitrous oxide, hydrofluorocarbons, perfluorocarbons and sulphur hexafluoride) by more than 21 % by 2010, almost double the 12.5 % target under the Kyoto Protocol.



KK speaks with Norman C. Mitchell, President of the „Air Conditioning and Refrigeration European Association AREA“. The background shows a condensing unit with R 22 replacement R 417A

Will the UK follow Denmark with a radical phase out of HFCs – the refrigerant that replaces the ozone depleting CFCs and HCFCs? Do you believe this is realistic, Mr Mitchell?

Norman Mitchell: I think there seems to be an element of misunderstanding of the statements in the Government's

Climate Change Draft UK Programme. They actually don't mention any phase out of the product but they believe that they should only be available while there are not suitable alternatives we could use. I don't think and I sincerely hope they won't rush into a radical phase out of HFCs until such time as we have products that will provide the end-users with the requirements that they need in terms of cooling both for food storage and for comfort.

KK: The Climate Change Draft UK Programme stresses that hydrofluorocarbons (HFCs) have no long-term future and should only be used where there are no other safe, cost effective, practical and environmentally acceptable alternatives. However, it also states, that HFC emission reduction strategies should not undermine commitments to phase out ozone-depleting substances under the Montreal Protocol.

This raises the question, which are these alternatives according to today's technological standards. And does this requirement hinder the realisation of the Montreal Protocol? Shouldn't the politicians rather push through the phase out of CFCs and HCFCs in the first place? There are numerous substitutes available, such as those, that are compatible with mineral oils, which can therefore be used in new and existing installations without major investment.

Mr. Mitchell, you are not only representing professional competence on a European level as President of the AREA, but you also own a refrigeration company and are therefore concerned by the ever changing environmental policy. What is your general attitude regarding the role of HFCs as refrigerants, what are your personal objectives concerning the CFC and HCFC phase out and which refrigerants are you using yourself?

* This interview has been conducted by Peter Weissenborn on 9th August 2000 in Avonmouth (UK). Special thanks to Rhodia Organique Fine Ltd. and Mrs. Andrea Voigt for organising the event.

Mitchell: Der Entwurf zum UK Climate Change Programme spricht in der Tat von alternativen Kältemitteln, aber diese kommen vor allem für einige wenige, ausgewählte Teile des Markts in Frage. So können in kleinen geschlossenen Systemen Kohlenwasserstoffe eingesetzt werden und Ammoniak ist sicher eine gute Alternative für sehr große Gewerbekälteanlagen und Industrieanwendungen. Aber dazwischen gibt es so gut wie nichts. Die Alternativen für HFKWs sind sehr begrenzt, wenn es zur Zeit überhaupt welche gibt. Es ist möglich, daß solche erforscht werden, aber ich habe meine Zweifel daran, daß diese so schnell wie die HFKWs eingeführt werden kann. Und natürlich haben alle Anlagenbauer ihre Systeme für den Einsatz von HFKWs entwickelt, um die ozonabbauenden Produkte zu ersetzen. Drop-In-Ersatzstoffe für FCKWs wurden entwickelt, damit mit FCKWs betriebene Anlagen umgestellt werden können; HFKWs erweisen sich als gute Kältemittel und als Teil einer Lösung für die Probleme um die Ozonschicht.



„ Mitchell zur Bedeutung der HFKWs: „Drop-In-Ersatzstoffe für FCKWs, wie z. B. R 413A und R 417A, wurden entwickelt, damit mit FCKWs betriebene Anlagen umgestellt werden können; HFKWs erweisen sich als gute Kältemittel und als Teil einer Lösung für die Probleme um die Ozonschicht“

Meine persönliche Ziel ist es, alle verbleibenden FCKWs aus den Anlagen entfernt und zerstört zu sehen und sicherzustellen, daß alle Anlagen, die mit H-FCKWs laufen, dicht und gut gewartet sind. Da auch ein Drop-In-Ersatzstoff für R 22 auf HFKW-Basis zur Verfügung steht, können die Anlagen bis zum Ablauf ihrer Lebensdauer betrieben werden, selbst wenn irgendwann der Ausstieg aus der H-FCKW Produktion bevorsteht. In meinem eigenen Betrieb setzen wir keinerlei FCKWs mehr ein. Wir verwenden R 22 und HFKWs, einschließlich der Drop-In-Ersatzstoffe R 413A für R 12 und R 417A für R 22.

Redaktion KK: Es ist doch offensichtlich, daß ohne die Verwendung von HFKWs als Kältemittel ein beschleunigter Ausstieg aus den FCKWs/H-FCKWs gar nicht möglich ist. Zugleich besteht die Notwendigkeit, Emissionen treibhauswirksamer Gase vorbeugende Maßnahmen entgegenzusetzen.

Somit gibt es doch, unabhängig von nationalen Grenzen und wirtschaftlichen Anwendungsschwerpunkten, für den Bereich der Kälte-Klimatechnik tatsächlich nur eine gemeinsame Beurteilungsgrundlage. Von Schweden bis Italien, Portugal/Spanien bis Griechenland, von Großbritannien/Frankreich bis zu den Niederlanden/Belgien und Deutschland. Um hier mal die wichtigsten Industrieländer zu nennen. Wenn Sie die Dinge als AREA-Präsident auch so sehen, welches sind dann für ganz Europa die wichtigsten Maßnahmen, um H-FCKW-Emissionen aus Kälte- und Klimaanlage zu vermeiden, mindestens jedoch drastisch zu mindern?

Mitchell: Die Kosten für die neuen Kältemittel machen dichte Anlagen definitiv zu einer Priorität. Kein vernünftiger Mensch kann es sich leisten, die teuren HFKWs auf Grund undichter Anlagen zu verschwenden, es sei denn, er hat mehr Geld als Verstand. Die Schwierigkeit mit einer europaweiten Regelung liegt darin, daß jedes Land seine eigenen Gesetze und Vorschriften hat. AREA kann nur sicherstellen, daß die Information jedes Land erreicht. Es ist dann Aufgabe der Verbände in den einzelnen Mitgliedsstaaten, durch effektive Lobbyarbeit ihre jeweilige Regierung zu beeinflussen. AREA ist kein Verband, der Vorschriften erteilt, sondern eher eine Organisation, die die Kommunikation zwischen den Mitgliedsstaaten möglich macht und für gegenseitiges Verständnis der jeweiligen nationalen Lage sorgt. Ich denke daher, daß die Hauptaufgabe der AREA darin besteht, jedem die Wichtigkeit dichter Anlagen und fachkundiger Wartung vor Augen zu führen und



„ Mitchell zur Verlässlichkeit auf freiwillige Vereinbarungen: „Selbstverpflichtung braucht Kontrolle, und es wird selbst dann vermutlich Anlagenbauer geben, die sich nicht nach den vereinbarten Maßnahmen richten“

den verschiedenen Verbänden die entsprechenden Informationen und das notwendige Verständnis zu übermitteln.

Redaktion KK: Auch die deutsche Studie, die nicht von der Chemie, sondern von der Öko-Recherche, einem Büro für Umweltforschung und -beratung in Frankfurt/Main angefertigt wurde, geht davon aus, daß nach Einführung einer verbindlichen Wartungspflicht, die eine Leckdichtheitsprüfung mit einschließt, die errechneten Kältemittelverluste durch Emissionen um mindestens 45 % zurückgehen. Läßt sich dies nicht auch durch freiwillige Maßnahmen von den durch AREA vertretenen Verbänden oder im Rahmen einer Selbstverpflichtung erreichen? Denn Kälte-Klima-Fachbetriebe verfügen doch über die entsprechende Sachkunde? Was spräche denn dagegen?

Norman Mitchell: The Climate Change Draft UK Programme does make a case for alternative refrigerants, but that is a sensible case for the smaller end of the market. The integral equipment could possibly use hydrocarbons as an alternative and Ammonia is also an alternative, which sits well in the very large commercial and particularly industrial applications. But in between there is little alternative. The alternatives for HFCs are very limited, if there are any at all. An alternative may be discovered, but I doubt it will be able to be introduced such speedily as HFCs were. And of course all the equipment manufacturers have designed



” Norman Mitchell on the importance of the HFCs: The drop-in replacements, i.e. R413A and R417A have been developed to enable CFC equipment to be converted. HFCs appear to be good refrigerants. They've been seen as part of a solution to the ozone layer problems “

on HFCs to get away from the ozone depleting products. The drop-in replacements have been developed to enable CFC equipment to be converted and HFCs appear to be good refrigerants. They've been seen as part of a solution to the ozone layer problems.

My personal objectives would be to see all possible CFCs recovered and destroyed and HCFCs contained in the systems they are charged into by good leak tight construction and sensible service. And as an HFC drop-in replacement is readily available for HCFC 22, systems can be run to their full life expectancy without worry for the phase out of HCFCs. So we use in my own organisation no CFCs at all, we only use HCFC 22 and HFCs including the drop-in replacements R 413A for R 12 and R 417A for R 22.

KK: It is obvious that without the use of HFCs as refrigerants, a rapid phase out of CFCs in Europe would not be possible. At the same time, emissions will have to be controlled closely.

Therefore, all EU countries, from Sweden to Italy, Portugal and Spain to Greece, UK and France to the Benelux and Germany operate on the same basis and are faced with the same problems. If you see things the same way in your role as AREA President, what measures would be required to drastically reduce HFC emissions from refrigeration and air conditioning plants?

Norman Mitchell: The cost of the new refrigerants definitely makes containment and conservation of HFCs a priority. People can't afford to waste through leakage and anyone allowing expensive refrigerant to leak must have more money than sense. The difficulty with a pan European approach is that each country has its own laws and regulations. AREA can only ensure the information gets through to each and it is up to the associations in various member countries to lobby and influence to their government. AREA is not a ruling body, it's more an organisation that allows communication between the members and an understanding of each national situation. So I think other than AREA preaching the maintenance and leak tight maintenance of equipment, there is little else that we can do other than providing the information and intelligence to the various member associations.



” Norman Mitchell on the difficulties with voluntary agreements: Self regulation still needs to be policed and some contractors may not follow the agreed course, which could create competitive problems “

KK: A German study, carried out by Ökorecherche/Frankfurt, an institute for environmental research and consultancy, states that the introduction of compulsory service and leak checks would reduce emissions by at least 45%. Would it be possible to reach this by voluntary measures by the associations represented by the AREA or by self-regulation, as contractors have the necessary professional know-how. Would you agree to this, or what would be against it?

Mitchell: Es gibt sowohl seitens der Regierungen als auch der Europäischen Kommission das Bestreben, freiwillige Maßnahmen einzuführen, deren Durchführung jedoch europaweit variieren wird. Selbstverpflichtung braucht Kontrolle, und es wird selbst dann vermutlich Anlagenbauer geben, die sich nicht nach den vereinbarten Maßnahmen richten. Darunter kann dann in der Tat die wirtschaftliche Chancengleichheit leiden. AREA diskutiert mit EUCRAR (European Consortium for the Responsible Application of Refrigerants) und der Kommission die mögliche Durchführung freiwilliger Maßnahmen und soweit ich informiert bin, haben verschiedene Länder bereits Programme im Einsatz. Die Anlagenbauer haben die entsprechende Sachkenntnis, wir sollten also versuchen, so weit wie möglich freiwillige Maßnahmen zum Einsatz zu bringen.

Redaktion KK: Wenn aber eine wirtschaftliche Chancengleichheit im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung für eine möglichst umweltneutrale Verwendung von HFKW's nicht machbar ist, die besitzt ja keine qualitative Rechtsgrundlage, so muß man tatsächlich auf eine europäische Regelung drängen. Hier ist allerdings noch nicht einmal ein Referentenentwurf in Sicht, andererseits scheut ja auch das Europäische Parlament irgendwie vermeidbare zusätzliche Regelungen. Sollte man hier nicht zunächst das vorhandene Regelwerk ausschöpfen?

Mitchell: Soweit ich informiert bin, versucht das Europaparlament zusätzliche Regelungen zu vermeiden und die Europäische Kommission scheint auf die Entwicklung eines freiwilligen Abkommens mit den verschiedenen Bereichen der Industrie, in der HFKW's eingesetzt werden, hinzuarbeiten. Aber eine der Schwierigkeiten scheint in der unterschiedlichen Auslegung der Regelungen in den verschiedenen Mitgliedsstaaten zu liegen. Momentan gibt es keine allgemeine Regelungen und ich bin mir nicht sicher, in welche Richtung dies gehen wird, wenn die Beratungen zum Climate Change abgeschlossen sind und die Europäischen Vorschläge vorliegen. Bis dahin sind wir nicht sicher, wie die Zukunft in Hinsicht auf eine allgemeine Regelung gegenüber einer freiwilligen Selbstverpflichtung aussehen wird.

Redaktion KK: In der novellierten „Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates über Stoffe, die zum Abbau der Ozonschicht führen“, die zum 1. Oktober endlich in Kraft treten soll, wird ein qualifizierter Ansatz zur Reduktion von Emissionen aus Kälteanlagen geboten. Artikel 17 fordert alle Mitgliedsstaaten auf, praktikable Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um ein Austreten von geregelten Stoffen zu verhindern oder auf ein Mindestmaß zu reduzieren. In diesem Zusammenhang wird eine jährliche Leckdichtheitsprüfung an stationären Anlagen, die mehr als 3 kg Kältemittel enthalten, vorgeschrieben. Das wär's doch, Präsident Mitchell, das kann man doch für die Praxis ganz leicht auch auf die Handhabung von HFKW-Kältemitteln übertragen?

Mitchell: Ja, für mich ist es sonnenklar, daß die Durchführung einer jährlichen Dichtheitsprüfung jeder Anlage, die mehr als 3 kg Kältemittel enthält, ein Schritt in die richtige Richtung ist. Das könnte auch für den gesamten Markt angewendet werden, unabhängig von dem verwendeten Kältemittel. Ich denke, daß gute, praktische und vernünftige Maßnahmen wie diese entsprechende Wirkung erzielen werden.

Redaktion KK: Aber mit der Leckdichtheitsprüfung im Rahmen einer Wartungspflicht ist es allein nicht getan. Unbefriedigend hierbei ist, daß Artikel 17 eine Definition der für die Leckdichtheitsprüfung notwendigen Sachkunde vermeidet. Stattdessen werden die Mitgliedsstaaten aufgefordert, die hierfür notwendigen Mindestanforderungen an eine Befähigung des betreffenden Personals selbst festzulegen. Das kann doch wohl nicht ausreichend sein, Mr. Mitchell?

Mitchell: Zuvor wurde in der Europäischen Regelung lediglich *vorgeschlagen*, daß die Mitgliedsstaaten ein Mindestmaß für die Befähigung des betreffenden Personals festlegen sollen. In der neuen Formulierung bleibt es nicht beim Vorschlag, sondern wird zur Vorschrift, dabei wird den einzelnen Mitgliedsstaaten ein verhältnismäßig langer Zeitraum gelassen, um die jeweiligen Mindestanforderungen festzusetzen. Unglücklicherweise werden jedoch keine weiteren Details genannt. In einigen Ländern gibt es bereits genaue Informationen über den derzeitigen Stand und es wird auf die Verwirklichung eines Mindestmaßes an Sachkunde hingearbeitet. In anderen Ländern besteht bereits ein solches Mindestmaß, in anderen wiederum gibt es nichts dergleichen. Ich glaube nicht, daß sich die einzelnen Länder einer solchen Regelung widersetzen werden und ich gehe davon aus, daß jeder Mitgliedsstaat eine passende Antwort präsentieren wird. Ich hoffe, wir werden ein vernünftiges Mindestmaß an Sachkunde festlegen, das europaweit angewandt werden kann in Hinsicht auf die vorgeschriebene Dichtheitsprüfung der Anlagen, ihre Wartung und die Entnahme der Kältemittel.

Redaktion KK: Tatsächlich läßt die die EN 378 ergänzende Sachkunde-Norm prEN 13313 „Kälteanlagen und Wärmepumpen – Sachkunde von Personal“ (Refrigeration systems and heat pumps – Competence of personnel) viel zu lange auf sich warten. Sie ist auch ziemlich weit gespannt. Gerade wir Deutschen wissen, woran es liegt. Denn wir sind es ja, die beanspruchen, schon kraft einer dreieinhalbjährigen handwerklichen Pflicht-Ausbildung zum Kälteanlagenbauer über die nötige Sachkunde-Qualifikation zu verfügen. Somit wird auch von den deutschen Verbänden eine zusätzliche Eignungsprüfung abgelehnt. Muß sich Deutschland aber nicht besser von seinem bisherigen Anspruchsdenken trennen? Wenn das gemeinsame Umweltziel schneller und effizienter erreicht werden soll, ist es dann nicht zweckmäßiger, wenn für alle Mitgliedsländer der EU eine gleichwertige Sachkunde-Zertifizierung – Schweden wäre hierfür ein Maßstab – angestrebt und eingeführt würde? Macht AREA hierbei einen bestimmenden Einfluß geltend?

Norman Mitchell: There is a will to introduce voluntary measures by both governments and the European Commission, but the application of these will vary throughout Europe. Self regulation still needs to be policed and some contractors may not follow the agreed course, which could create competitive problems. AREA is involved with EUCRAR and the Commission in discussing the potential application of voluntary agreements. I understand various nations already have some schemes in place. But as the contractors have the necessary know-how, I think we should be able to work with voluntary agreements wherever possible.

KK: So if you believe economic competitiveness would suffer from such a voluntary self-regulation, a European-wide regulation should be targeted. However, not even a draft has been prepared yet, and the European Parliament wants to avoid any additional regulations. Wouldn't it be better initially, to make full use of the existing regulations?

Norman Mitchell: I understand the European Parliament wants to avoid any additional regulation and it does seem to be the intention of the European Commission to develop a voluntary agreement with the various sectors of the Industry using HFC products. But one of the difficulties seems to be the different interpretation of regulations in various member states. We don't have any apart regulation existing, so I don't quite know which way this will move when they have finished their consultation on climate change and produced the European proposals. So until such time as we've seen this we're not quite sure how the future will look from the point of view of regulation versus voluntary agreement.

KK: In the new EU regulation on substances that deplete the ozone layer, which will finally apply from October 1st, Article 17 offers a realistic proposal to reduce emissions from refrigeration units. It demands practicable measures in order to prevent and minimise any leakages or emissions of controlled substances. In this context, fixed equipment with a refrigerating fluid charge of more than 3 kg will be checked for leakages annually. Wouldn't this be the solution, Mr. Mitchell? And couldn't this be applied easily to HFCs as well?

Norman Mitchell: Yes, it strikes me that the leak checking annually of every piece of equipment with more than 3 kg charge is a good move forward. And could be applied right the way throughout the market place, whatever the refrigerant used. So I think that good practical sensible measures like this will have an effect.

KK: But compulsory leak checks and service is not enough. It is rather unsatisfactory, that Article 17 avoids giving a definition of the necessary level of professional competence. Member States are asked to define the necessary minimum competence of personnel at national level. Surely, this is not sufficient, Mr. Mitchell?

Norman Mitchell: Previously the European Regulation only suggested that Member States could define a minimum level of professional competence. But now the new Regulation says they shall define.

It is unfortunate that it doesn't give the detail. They've given the member states a reasonable period of time to come back with what they actually believe is the individual Member State's requirement of professional competence. Some countries already have detailed information and are working towards minimum levels of competence or are actually working with minimum levels of competence. Others do not. I don't think that the national levels will be untoward and importantly we will find that each Member Country will come up with an answer that should be suitable. I hope that we will have a sensible minimum level of competence that can be applied throughout Europe with regard to the ability to leak check and to service and recover refrigerants as required by the regulations.

KK: Effectively, the prEN 13313 Refrigeration systems and heat pumps – Competence of personnel, which completes the EN 378 is taking far too long to be finalised. One of the reasons being, that it is supposed to cover a very large area. Germany has an idea why that is, as we are the ones to claim having the necessary professional competence due to our 3 years compulsory contractor education. Therefore, German associations refuse to adopt an additional competence test. However, wouldn't it be better if Germany will change this policy? If our common environmental target shall be reached more rapidly and more efficiently, wouldn't it be better to introduce a similar competence check in all EU Member States, taking maybe Sweden as an example? Will AREA participate in this decision as well?

AREA – Air Conditioning Refrigeration European Association European

Office Rue César Franck 43, B-1050 Bruxelles

Mitgliedsländer		Mitgliedsfirmen Number of members	Umsatz Total turnover (€)
Belgien Belgium	UBF-ACA – Union Royale Belge du Froid et du Conditionnement de l’Air Clos du Chemin Creux, 6c B-1030 Bruxelles	230	253 500 000
Dänemark Denmark	AKB – Autoriserede Kølefirmaers Brancheforening Verstergade, 28 Postboks 323 DK-Roskilde 4000	250	(keine Angaben) (no information)
Deutschland Germany	VDKF – Verband Deutscher Kälte-Klima-Fachbetriebe e. V. Kaiser-Friedrich-Str. 7 D-53113 Bonn	1200	2 736 000 000
England United Kingdom	BRA – British Refrigeration Association Federation of Environmental Trade Associations Ltd. Henley road, Medmenham Marlow, Bucks SL7 2ER United Kingdom RACG – Refrigeration and Air Conditioning Group ESCA House 34 Palace Court – Bayswater GB – London W2 4JG	114 1250	945 000 000 3 860 000 000
Finnland Finland	FREA – Finnish Refrigeration Enterprises Association Hiihtomaentie, 39 B 136 00800 Helsinki PL 318 SF 00811 Helsinki	135	(keine Angaben) (no information)
Frankreich France	SNEFCCA – Chambre Syndicale Nationale des Entreprises du Froid, d’Equipments de Cuisines professionnelles et du Conditionnement d’Air rue de Montenotte, 6 F-75017 Paris	650	6 760 000 000
Griechenland Greece	APIRA – Association of Professional Installers of Refrigeration and Air conditioning of Greece Eleutherias Square, 25 GR-105 53 Athens	300	36 000 000
Holland The Netherlands	NVKL – Nederlandse Vereniging van Ondernemingen op het gebied van de Koudetechniek en Luchtbehandeling Boerhaavelaan, 40 – Postbus 190 NL-2700 AD Zoetermeer	600	2 500 000 000
Norwegen Norway	KELF – Norwegian Refrigeration- and Heatpump Constructors Association Boks 7176 – Majorstua N-0307 Oslo	110	130 000 000
Schweden Sweden	KYL – Kylentreprenörernas Forening Rosenlundsgatan 40 S-118 91 Stockholm	500	(keine Angaben) (no information)
Spanien Spain	ANEFRYC – Asociación Nacional de Empresas de Frio y Climatización c/. Principe de Vergara, 74 6a Planta E-28006 Madrid	220	1 200 000 000
Ungarn Hungary	HRACA – Hungarian Refrigeration and Air Conditioning P.O. Box 433 H-1371 Budapest	460	(keine Angaben) (no information)

Mitchell: AREA hat vor kurzem einen Unterausschuß für Ausbildung gegründet, der sich mit den Sachkundeforderungen an das Personal befaßt. Wir haben festgestellt, daß wir zunächst genau über die jeweiligen Sachkundeniveaus der Mitgliedsstaaten informiert sein und sie vergleichen müssen, bevor wir Mindestanforderungen definieren und auch erreichen können. Es ist offensichtlich, daß einige Mitglieder sehr detaillierte und effiziente Trainingsprogramme haben, die sicherstellen, daß ausschließlich kompetente Personen als Kälte- und Klimafachleute auf dem Markt agieren dürfen. Andere Mitgliedsstaaten haben wiederum andere Programme. In Deutschland zum Beispiel gibt es den „Meister“, in Schweden gibt es ein System, das ebenfalls von einigen der anderen nördlichen Staaten mehr oder weniger angewandt wird. Aufgrund dieser Verschiedenheiten befaßt sich AREA derzeit mit den verschiedenen Mindestanforderungen, so daß ein Mindestmaß an Sachkunde festgelegt werden kann. Das bedeutet jedoch nicht, daß andere Länder mit höheren Standards ihre Anforderungen senken müssen – zumindest gehe ich nicht davon aus. In diesem Fall würden weiterhin die höheren Standards gelten. Das scheint mir die beste Lösung.

AREA versucht also, die jeweiligen Anforderungen zu verstehen und ein entsprechendes Mindestmaß zu definieren. Aber ich möchte nochmals betonen, daß dies auf Grund der unterschiedlichen Kulturen in Europa nicht einfach ist und sicher seine Zeit brauchen wird.

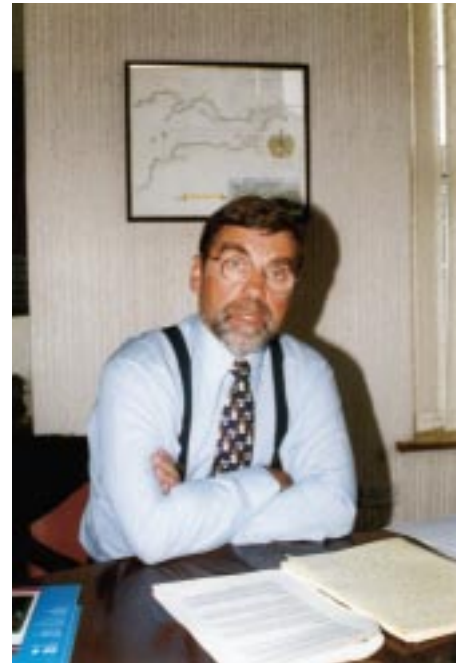
Redaktion KK: Welches sind nun also die wichtigsten Aufgaben, denen sich AREA in den kommenden zwölf Monaten

zu widmen hat? Und wie beurteilen Sie die Chancen, daß die europäische Politik die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit auch mit den Kälte-Klima-Fachbetrieben erkennt?

Mitchell: Die wichtigsten Aufgaben der AREA in den nächsten 12 Monaten bestehen darin, ein gutes Verständnis für die verschiedenen Sachkundeniveaus in unseren Mitgliedsstaaten zu entwickeln. Dabei muß natürlich auch berücksichtigt werden, daß unsere Mitglieder nicht alle zur EU gehören, wie zum Beispiel derzeit Ungarn und Norwegen. AREA muß auch versuchen, neue Mitglieder zu gewinnen. Es gibt eine Anzahl wichtiger EU-Staaten, die bislang keinen Vertreter in der AREA haben, wie zum Beispiel Portugal, Italien und Österreich.

Hinsichtlich der Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit Kälte- und Klimafachbetrieben ist es nur sinnvoll, wenn die verschiedenen, mit Standards und Regelungen befaßten Organe eng mit ihren Partnern in der Industrie zusammenarbeiten. Denn nur so können Regelungen oder Standards – oder was auch immer – mit dem notwendigen Verständnis für Durchführbarkeit und Praxisnähe entwickelt und festgelegt werden. Das macht es uns dann auch einfacher, das Endergebnis zu erreichen, ohne uns mit einer Menge schwierigerem Drumherum herumzuschlagen.

Redaktion KK: Präsident Mitchell, die KK-Redaktion bedankt sich für das mit Ihnen im Vorfeld der diesjährigen IKK geführte Gespräch. Wir sollten dies zu passender Gelegenheit fortsetzen. Denn es gibt ein weiteres umweltrelevantes The-



„ Mitchell zu den Prioritäten in der Aufgabenwahrnehmung: „Die wichtigsten Aufgaben der AREA in den nächsten 12 Monaten bestehen darin, ein gutes Verständnis für die verschiedenen Sachkundeniveaus in unseren Mitgliedsstaaten zu entwickeln“

ma, das im Sinne des Kyoto-Protokolls von großer Bedeutung ist. Das wäre der Bereich verbesserter Umweltschutz durch energieeffizientere Kälte-/Klima-Systeme, dem sich das ASERCOM-Symposium am 17. Oktober in Nürnberg zuwenden wird. Sie werden hieran ebenfalls teilnehmen. □

Norman Mitchell: AREA has recently formed an Education Subcommittee, which is looking at the competence of personnel. They have realised that before we can really define or achieve a minimum level of competence definition we need to know the details of each member's levels of competence and compare them. It's evident that some members have very detailed and very organised systems of training ensuring that only competent people are allowed into the market place as refrigeration and air conditioning engineers. But other Member States have differing programmes. For instance, Germany has their Meister training system, Sweden has a system followed very closely by some of the other Northern European countries. Because of this, AREA is currently looking at the varying levels of requirement so that we can develop a minimum level of competence. But if one develops a minimum level then any other nation that has higher levels would not need to, I would anticipate anyway, reduce their requirements. Only their higher requirements would surely comply. That seems to be the best way round it. So we are participating in developing for our own understanding the minimum levels, but it's difficult, once again, because of the different cultures throughout Europe, to come up with an answer very quickly that will cover everybody. It will take time.

KK: What are the main tasks AREA will have to accomplish in the next 12 months? And do you consider that European poli-

tics recognise the necessity of a closer co-operation with the refrigeration and air-conditioning contractors?

Norman Mitchell: The main task AREA will have to accomplish in the next 12 months is to get well into the understanding of the varying levels of competence in our Member States, also remembering of course that our Members are not just European Union Member States. We have Hungary and Norway who sit outside the EU at the current moment. We also need to try to gain some more members. We have a number of notable European Union Member Countries that do not have a representative at AREA, for instance Portugal, Italy and Austria.

With regard to the necessity for a closer co-operation with the Refrigeration and A/C contractors, the most sensible thing is for the various standard setting and particularly regulation setting bodies, to get close to their Industry partners, so that any regulation or other requirement standard or whatever that is developed, is developed with an understanding of the practicalities and the practicability of actually carrying out the necessary works in line with the proposed regulation. So that makes it easier for us to achieve the end result without having to be tied up with lots of difficult red tape.

KK: President Mitchell, KK would like to thank you for this interview right before this year's IKK. We believe, we should continue this dialogue, as there will soon be another environmental subject which is very important according to the



” Norman Mitchell on the AREA priorities: The main task AREA will have to accomplish in the next 12 months is to get well into the understanding of the varying levels of competence on our Member States **“**

Kyoto Protocol. We are talking about energy efficient refrigeration and a/c systems, which will be discussed at the ASERCOM on October 17th in Nuremberg, a symposium where you will also be participating. □